

Zeitschrift: Helvetischer Hudibras : eine Wochenschrift
Herausgeber: Franz Josef Gassmann
Band: - (1798)
Heft: 1

Artikel: Rede auf der lobl. Zunft zu Wirthen gehalten : im Namen lobl. Zunft zu Pfistern
Autor: Lüthy, J.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-820462>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sein Vernunftaug erblickt in der Goldschale göttlicher
Gerechtigkeit und Liebe namenlose Wonne; er verstaunt,
und schlummert hinüber in die Ewigkeit, sanft wie
ein verdüftender Frühlings Schatten.

Rede auf der lobl. Zunft zu Wirthheit
gehalten

Im Namen lobl. Zunft zu Pfisteritz
Von Jos. Lüthy.

Es ist dieß der schöne Vorzug aller Werke des Herzens,
daß sie nicht nur immerdar lieb und theuer bleiben, son-
dern auch zu gewissen Zeiten wie neubelebt, der Mensch-
heit den größten Nutzen gewähren.

Die Sitte unserer biedern Ahnen beider Zünfte, an
jedem Neujahrstage mit Glückwünschen und Geschenken
sich gegenseitig zu verbinden, quoll gewiß nur aus ihren
großen Herzen -- Und wenn sie jemals gute Früchte ge-
tragen, so wird, so muß es iho seyn, wenn wir anders
würdige Enkel dieser so wackern Bürger und Helden sind.

Sie waren Freunde und Brüder, und voraus vor ihren
Mitbürgern flogen sie Hand in Hand mit einander in alle
Schlachten, wo es die Freyheit oder das Daseyn ihres Va-
terlands galt. Bekränzt mit Lorbern kamen sie wieder
heim, und eingedenk der Brüderschaft, die ihnen und dem
Vaterland so nützlich geworden, und zur heiligen Lehre
für uns, ihre Nachkommen, stifteten sie auf jeden Neu-
jahrstag gleichsam das vaterländische Fest der Ein-
tracht und Tapferkeit.

Eintracht und Tapferkeit! Wann haben Wir dieser
zwo Bürgertugenden mehr als jezo bedürft? Wan könnte
also eine Sitte, die eben diese Tugenden weckt und stärkt,
von größerm Nutzen seyn, als gerade in unsern Tagen,
wo unsere Landesväter in den neuen Verhältnissen unserer
Gränzen so viele Bedenklichkeiten ahnen, und wo anderer

Seit's das Matteredzisch lichtscheuer Verläumdung sich immer lauter erhebt, und das Leben einiger unserer edelsten Brüder dem Meucheldolch aufgehefter Einfalt auszusetzen droht?

Innigste Freude für uns war es daher, von Euerer Junftdeputirten neuerdings die Zusicherung der uralten Bruderliebe sowohl für Kriegs- als Friedenszeiten erhalten zu haben.

Habet Dank für so ächt-helvetische Gesinnungen, und empfanget auch von uns das heiligste Gelübde, daß wir auf den ersten Wink des Vaterlandes bereit seyen, Hand in Hand mit Euch für Freyheit und Eigenthum, für unsere Grundverfassung und Religion gegen jeden Feind von aussen und innen, Einer wie Alle und Alle wie Einer, zu kämpfen und --- zu siegen.

Empfanget aber auch noch von uns die eben so heilige Versicherung, daß unsere Herzen die werthbätigste Liebe und Bruderschaft jedem unter Euch und jedem unserer Mitbrüder zugeschworen haben, der Gott verehrt, den Nächsten liebt und sich den Obrikeitlichen Gesäzen und Verordnungen in allem unterwirft. Mag sein politisches Glaubensbekenntniß in Betref der Zeitbegebenheiten noch so verschieden von dem unsrigen seyn --- Wir wollen uns nicht zu Meynungsinquisitoren aufwerfen. In Einem Stücke stimmen wir alle zusammen, in der heiligen Liebe des Vaterlandes.

Ich bin stolz auf die Ehre, das wiewohl schwache Organ von Gesinnungen zu seyn, die unserer Ahnen so würdig sind, und allein geeignet den wahren Nutzen unseres Vaterlandes zu befördern, Gesinnungen, die mir mit keinem bessern Empfindungen zu begleiten wissen, als mit dem eifrigsten Flehen zum Allgütigen um fernere Abwendung alles Uebels von jedem unter uns und von allen mit einander -- und mit der Darbietung gegenwärtigen kleinet Geschenke, womit wir Euch für das Euriae einigermaßen danken möchten, und womit wir uns und die Unserigen Euerer Bruderliebe noch ferner auf das beste wollen empfohlen haben.